Zeitschrift: Helvetica Physica Acta
Band: 44 (1971)
Heft: 7

Nachruf: Prof. Dr. sc. nat. Paul Huber (1. Oktober 1910 - 5. Februar 1971)
Autor: Baumgartner, E.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

© 1971 by Schweizerische Physikalische Gesellschaft
Société Suisse de Physique – Società Fisica Svizzera
Nachdruck verboten – Tous droits réservés – Printed in Switzerland

Prof. Dr. sc. nat. Paul Huber (1. Oktober 1910 – 5. Februar 1971)

von E. Baumgartner, Physikalisches Institut der Universität Basel

Paul Huber, Ordinarius für Experimentalphysik und Vorsteher des Physikalischen Institutes der Universität Basel, ist unerwartet an einem schweren Herzleiden gestorben. Wohl hatte ihn Krankheit im letzten Lebensjahr gezwungen, einen Teil seiner Arbeiten aufzugeben, doch konnte sie seine Begeisterung und restlose Hingabe für die Förderung der Physik bis zuletzt nicht brechen.

Seine Kindheit erlebte er im aargauischen Rekingen. Nach der Bezirksschule erwarb er sich im Lehrerseminar Wettingen das Primarlehrerpatent. Seinem erwachten Interesse an naturwissenschaftlichen Tatsachen konnte er in seiner anschliessenden Studienzeit an der ETH nachgehen. Hier empfing er von Prof. P. Scherrer die für sein späteres Leben entscheidenden Impulse. Seiner Dissertation 1937 über die Streuung von Neutronen an Helium folgten bis 1941 weitere experimentelle Arbeiten über das neue Gebiet der Wechselwirkung von schnellen Neutronen mit Materie. Kurz nach seiner Habilitation an der ETH und nach Übernahme einer Lehrtätigkeit am Technikum Winterthur akzeptiert er 1942 den Ruf auf den Lehrstuhl für Experimentalphysik an der Universität Basel. Hier gelingt es ihm, trotz des fehlenden Informationsflusses während der Kriegsjahre, ein Forschungszentrum für Kernphysik aufzubauen, das, unbesehen seiner Kleinheit, bald internationalen Standard hatte. Der Weltöffentlichkeit war mittlerweile die Tragweite der Kernenergie durch die Atombombenabwürfe in erschreckender Weise offenbar geworden. Paul Huber nahm unmittelbar Stellung dazu: «Es wurden Möglichkeiten geschaffen, die trotz des furchtbaren Kriegsmissbrauchs hoch eingeschätzt werden müssen. Die Nutzbarmachung dieser Ergebnisse für friedliche Anwendungen ist in vielfältiger Weise möglich. Energiegewinnung, Erzeugung künstlich radioaktiver Substanzen und Herstellung reiner Isotope. Es ist nur zu hoffen, dass die Physiker ihre Forschungen wieder in den Dienst des wirklichen Fortschritts stellen können.» Führungen durch das Institut und eine ungewöhnlich grosse Zahl von stark besuchten öffentlichen Experimentalvorträgen dokumentieren seinen Willen, die neuen Erkenntnisse einem weiten Publikum zugänglich zu machen. Paul Huber freute sich über jedes geschickt erfundene Demonstrationsexperiment und verstand die Kunst, Querschnitte aus seiner Wissenschaft faszinierend und lebendig vorzutragen.

Es bereitete ihm eine grosse Freude, dass der internationale Kongress über Kernphysik, der erste nach dem Kriege, 1949 nach Basel einberufen werden konnte. Die persönlichen Kontakte mit Forschern aus andern Ländern wirkten stimulierend auf die Forschungsgruppen im Basler Institut. Ihnen standen bei Eröffnung der Konferenz als Frucht langer Arbeitsjahre kräftige Forschungsinstrumente zur Verfügung.

Die elektronischen Hilfsmittel, bereitgestellt durch Prof. E. Baldinger, Mitarbeiter am Institut seit 1945, gehörten zu den besten Europas. Die früher begonnenen Arbeiten über Streuung von Neutronen an leichten Kernen und ihre spätere Erweiterung durch Polarisationsexperimente erwiesen sich als wissenschaftlich sehr fruchtbar. Sie beeinflussten die heutigen Vorstellungen über den Aufbau der Atomkerne wesentlich.

Paul Huber besass eine grosse Begeisterungsfähigkeit. Ich erinnere mich an die lebhafte Schilderung seiner ersten vierzehntägigen USA-Reise 1951. Die Laboratorien, die wissenschaftlichen Arbeiten und die daran beteiligten Forscher wurden uns Studenten durch seine zündende Beschreibung vertraut. Damals begann der Austausch wissenschaftlicher Mitarbeiter mit anderen Laboratorien. Wir Mitarbeiter konnten dadurch viel Anregung und wesentliche Unterstützung entgegennehmen.

Durch die vielschichtigen anspruchsvollen Aufgaben, die Paul Huber nach den fünfziger Jahren im schweizerischen und internationalen Rahmen aufgetragen wurden, zieht als roter Faden sein Einsatz für die Wissenschaften unseres Landes. Bis 1963 war er Vizepräsident der Kommission für Atomwissenschaft. Er stellte seine Arbeitskraft 18 Jahre lang als Forschungsrat und später als Präsident der Abteilung für Naturwissenschaften dem Schweizerischen Nationalfonds zur Verfügung. Der Bundesrat ernannte ihn zum Präsidenten der Eidgenössischen Kommission zur Überwachung der Radioaktivität der Atmosphäre und Gewässer. Er schuf den Alarmausschuss zum Schutz bei nuklearen Unfällen, und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft stand er von 1965 bis 1970 als Zentralpräsident vor. Weltweites Ansehen genoss er als Präsident der Kommission für Kernphysik innerhalb der Internationalen Union für Reine und Angewandte Physik. Auch überrascht nicht, dass unsere Universität, deren Rektor er 1958 war, sowie die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, staatliche und wissenschaftliche Körperschaften sehr oft an Professor Huber herantraten, um ihn zur Mitarbeit an speziellen Aufgaben zu gewinnen, was er selten ausschlug. Diese vielschichtigen Aufgaben forderten von ihm und seiner Familie viele persönliche Verzichte. Er betrachtete seine Verpflichtungen für die Ausbildung der Studenten und den Einsatz für eine lebendige Forschungsatmosphäre an seinem Institut als seine wichtigste Aufgabe. Sein mit P. Frauenfelder und H. Staub verfasstes vierbändiges Werk «Einführung in die Physik» vermittelt einen guten Einblick in seine mit grosser Liebe und Sachkenntnis betreute Magistralvorlesung, die von etwa sechstausend Studierenden der Naturwissenschaften und Medizin besucht wurde. In all den Jahren seines Wirkens hat er sich bemüht, die relative Kleinheit seines Instituts in einen Vorteil für die wissenschaftliche Forschung umzuwandeln. Beschränkung auf die Erforschung von ausgewählten Aspekten der rätselhaften Kernkräfte, so z. B. auf ihre Spin-Abhängigkeit, führten zu beachteten Erfolgen. Eine internationale Konferenz über diesen Fachbereich fand 1960 in Basel statt, wurde 1965 in Karlsruhe und 1970 in Madison fortgeführt. Wir verstehen seine Befriedigung, wenn er in seinem 29. und leider letzten Jahresbericht darüber schreiben konnte: «Die zur Diskussion gestellten Probleme entsprachen unmittelbar den Forschungsarbeiten an unserem Institut.» Über 250 wissenschaftliche Publikationen sind aus dem von ihm geleiteten Institut hervorgegangen.

Seine unglaubliche Arbeitskraft und sein unbeugsames Einstehen für die als richtig erkannten Belange bleiben neben dem Vollbrachten als dauerndes Vorbild. Es war für uns 71 Schüler ein grosses Erlebnis, diesen ungewöhnlichen Menschen als Lehrer haben zu können.

A. Ihh.